

Der Schulbau bildete sich unter Berücksichtigung pädagogischer, hygienischer und architektonischer Bestrebungen erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als eigene Baugattung heraus und erfuhr mit Zunahme des Repräsentationsbedürfnisses eine künstlerische Aufwertung. Anhaltendes Bevölkerungswachstum und wirtschaftliche Stabilität bis zum ersten Weltkrieg sorgten in Halle für eine Blüte der Schulneubauten. In den Franckeschen Stiftungen entstanden in dieser Zeit drei Schulen: die Höhere Mädchenschule, die Lateinische Hauptschule und die Oberrealschule.



1

Kabinettausstellung
25. Oktober 2019 — 13. April 2020

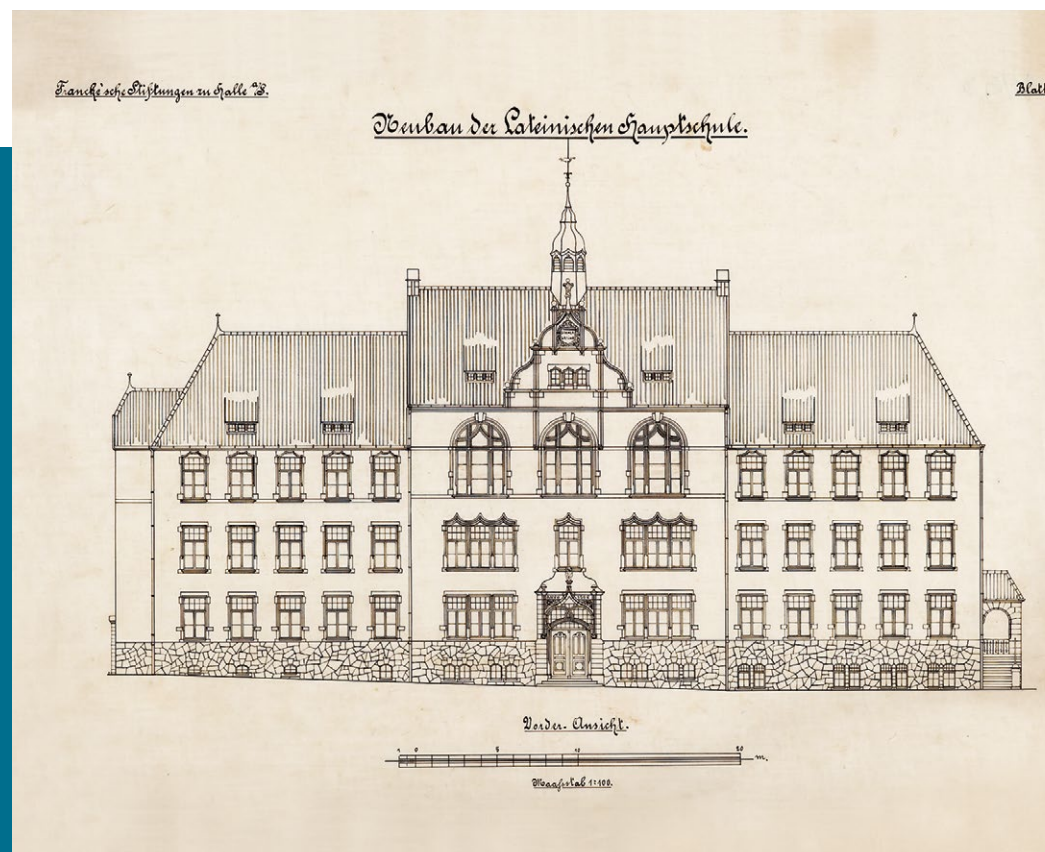
Bibliothek der Franckeschen Stiftungen
Franckeplatz 1, Haus 22
tel 0345-212 74 50
www.francke-halle.de

Öffnungszeiten
Di — So, feiertags 10 — 17 Uhr

Bildungsräume. Schulneubauten in den Franckeschen Stiftungen von 1890 bis 1930



**komm mit
— wohin?**
ein Jahres-
programm
über Krise
und Aufbruch



Zum Schutz der Umwelt: Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Abb.1 Maurer und Zimmerer vor dem Eingangsportal der Höheren Mädchenschule kurz vor der Fertigstellung, Halle 1894

Abb.2 Die Aula der Höheren Mädchenschule, Halle 1896

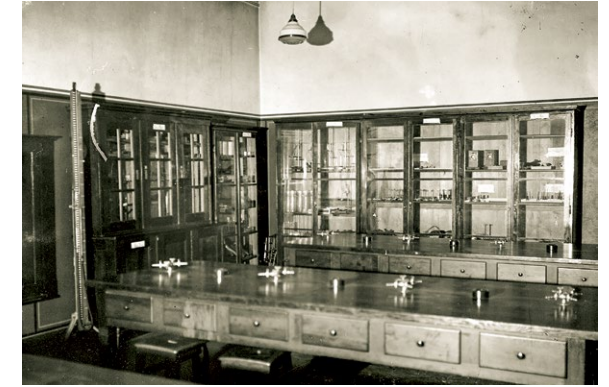
Abb.3 Die Oberrealschule, Halle 1920



2



3



4

Abb.4 Der Physikraum in der Oberrealschule, Halle 1930

Titelbild Entwurfszeichnung zum Neubau der Lateinischen Hauptschule, Halle 1906

Die Höhere Mädchenschule

Der Bau der Höheren Mädchenschule gestaltete sich anfangs schwierig, da die veranschlagten Kosten sehr hoch waren und auch bautechnische Erwägungen immer wieder zu Verzögerungen führten. Im April 1894 erfolgte der Baubeginn und Ostern 1896 wurde die Schule feierlich eingeweiht. Es handelt sich um einen Backsteinbau mit einem aus Porphyrsteinen errichteten Sockelgeschoss, das verschiedene Fachkabinette beherbergte. Neben den Klassenräumen, einem Bibliotheks- und Kartenzimmer gab es außerdem sanitäre Anlagen und eine geräumige Aula. Der kastenförmige Bau erhielt eine Verblendung mit roten Klinkern, die zu der noch heute gebräuchlichen Bezeichnung »Rote Schule« führten.

Die Lateinische Hauptschule

Im Herbst 1906 wurde der Lateinischen Hauptschule ein neues Gebäude übergeben. Der Bau war bereits zehn Jahre zuvor vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten angeregt worden, da die von diesem Gymnasium genutzten Räume nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit entsprachen. Waren die Räume vorher auf das Pädagogium und das Historische Waisenhaus verteilt gewesen, so entstanden im Neubau Klassen- und Funktionsräume, eine rückwärtige Wandelhalle sowie eine Aula. Eine besondere Herausforderung bei der Errichtung dieser Schule war der Unterbau, da erst in drei Metern Tiefe unter starken Treibsandschichten und schlammiger Braunkohle ein tragfähiger Baugrund für das Betonfundament zu finden war. Der Sockel des Gebäudes bestand aus Porphyrbruchsteinen und das Mauerwerk aus verputzten Ziegelsteinen. 1945 wurde die Lateinische Hauptschule bei einem Fliegerangriff zum großen Teil zerstört.

Die Oberrealschule

Hatte die Realschule bereits 1857 ein eigenes Gebäude erhalten, so erforderten wachsende Schülerzahlen und gehobene Ansprüche an die naturwissenschaftliche Ausbildung einen Neubau. Von 1913–1914 entstand südlich der Lateinischen Hauptschule ein langgestreckter Bau mit zwei rückwärtigen und unterschiedlich langen Seitenflügeln. Für den schwierigen Baugrund musste hier eine komplizierte Betonpfeilergründung vorgenommen werden. Neben den Klassenzimmern wurden auch in der Oberrealschule Funktionsräume für die naturwissenschaftlichen Fächer, eine Lehrerbücherei, eine Aula und ein Singesaal eingerichtet. Der verputzte Bau war mit einem Natursteinsockel versehen. Die Schule sollte am 1. Oktober 1914 eröffnet werden, wurde aber schon im September als Reservelazarett zur Verfügung gestellt. So konnte dieses Schulgebäude erst 1920 nach einer umfangreichen Sanierung seinem vorbestimmten Zweck zugeführt werden.